

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausräufern 1,80 Mk., in den Postämtern 2 Mk., beim Postbezugsamt 2,20 Mk., mit Beifügung 1,92 Mk. Die tägliche Nummer wird mit 15 Pf. bezogen. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstunden der Redaktion abends von 6/2 bis 7 Uhr. — Telefonamt 274.

Verkaufspreis: Für die 8 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Einzeile in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für portofreie und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Nachen und Westfalen außerhalb des Inlandtarif 40 Pf. — Simultane Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telefonamt 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Großbeilage: „Illustriertes Sonntagblatt“.

Der Verkauf des amtlichen Bebauungsplänen und der Merseburger Lokal-Anzeigen ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 159.

Sonntag, den 10. Juli 1910.

150. Jahrgang.

Austritt des Erbprinzen Hohenzollern vom Reichstags-Präsidium.

Berlin, 8. Juli.
Erbprinz Hohenzollern hat an das Reichstags-Präsidium nachstehenden Brief gerichtet:
„Als bei der Neuwahl des Reichstags-Präsidiums im Jahre 1907 die nationalliberale Fraktion ablehnte, aus ihrer Mitte einen Kandidaten für das Amt des zweiten Vizepräsidenten zu bezeichnen, bestand an beachtenswerten Stellen die Auffassung, daß die Wiederannäherung derjenigen Parteien, die bis zur Entscheidung über die Finanzreform in wichtigen Fragen zusammengekommen waren, durch die Bildung eines parteipolitisch einheitlichen Präsidiums beim Neubeginn der parlamentarischen Arbeiten von vornherein ermöglicht geschehen sollte. Um solche Gefährde zu mildern und dem Gedanken einer Wiederannäherung zu dienen, entsand ich einem damals von verschiedenen Seiten an mich gerichteten Wunsche, indem ich die Kandidatur für das Amt des zweiten Vizepräsidenten annahm. Der Entschluß wurde mir dadurch erleichtert, daß die Fraktion, deren Hospitant ich bin, während der vorangegangenen parlamentarischen Kämpfe stets eine vermittelnde Stellung eingenommen hatte. Inzwischen haben die Vorgänge bei einer Reihe von Ersatzwahlen zum Reichstage und die jüngst veröffentlichte Erklärung des offiziellen Organes der nationalliberalen Partei eine erhebliche Beseitigung der Gegensätzlichkeit zwischen den einstigen Blockparteiern gezeigt. Der beim Beginn der Tagung gerechtfertigte Wunsch, durch den die Möglichkeit einer Wiederannäherung offengehalten werden sollte, ist gegenstandslos geworden und damit der innere Grund für meinen damaligen Eintritt in das Präsidium fortgefallen. Wandel ich in dieser Entwicklung der Dinge an und für sich noch keinen zwingenden Grund zur Wiederlegung des einmal übernommenen Amtes erblicken zu müssen, so erlosch sich dagegen angesichts des Inhalts und der Wirkungen der Vorworts-Engpass für mich die Frage, ob in der nun entstandenen Lage die Fortdauer meiner Zugehörigkeit zu einem Präsidium, wie es sich durch die parteipolitische Verbindung seiner Bestandteile darstellt, mit dem Grundgedanken vereinbar ist, die mich bisher im öffentlichen Leben geleitet haben. Ich muß diese Frage nach gewissenhafter Prüfung der erwähnten Tatsachen verneinen und beehre mich deshalb ergebenst zu erklären, daß ich hiermit das Amt eines zweiten Vizepräsidenten des Deutschen Reichstages niederlege.“

Neue Wahlrechtsvorlage — neuer Kurs?

Merseburg, 9. Juli.
Nach den offiziellen Auslassungen, die in voriger Nummer ds. Blts. wieder gegeben worden sind, kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß man innerhalb der preussischen Staatsregierung sich mit der Ansicht trägt, dem preussischen Landtage eine neue Wahlrechtsvorlage zu machen. Diejenigen, welche glaubt hatten, es sei vornehmlich Herr Bülow gewesen, welcher j. B. das Einbringen einer Vorlage betrieb, sind ins Unrecht gesetzt worden, die neueste offiziöse Rundlegung betont vielmehr, daß der Ministerpräsident j. B. im Abgeordnetenhaus erklärt habe, es sei der Wille des Reiches der Krone, daß die Vorlage gemacht werde.
Darin, daß diese Worte jetzt von neuem

veröffentlicht und noch besonders betont werden, liegt das Charakteristikum der neuesten offiziellen Auslassung.
Das zweite Charakteristikum liegt darin, daß die neue Vorlage so bald als möglich an den preussischen Landtag kommen soll, damit sie womöglich noch vor den nächsten Reichstagswahlen verabschiedet werden kann. Das wird ganz offen in der offiziellen Auslassung angegeben mit der Begründung, man hoffe, dadurch der Agitation der Sozialdemokraten den Wind aus den Segeln zu nehmen.
In welcher Richtung die Vorlage sich bewegen wird, darüber gibt es zunächst nur Andeutungen.
Die ebenfalls in voriger Nummer ds. Blts. wieder gegebene Auslassung des Berliner Mitarbeiters des „Frankf. Gen.-Anz.“ wird man wohl für zuverlässig halten dürfen, und zwar, weil sie sich inhaltlich mit den erwähnten offiziellen Auslassungen deckt. Der Verfasser des Frankfurter Blattes muß demnach auf zuverlässigen Informationen beruhen, und er besagt, die neue Vorlage werde das geheime und das direkte Wahlrecht bilingen.
So ist in großen Umrißen der augenblickliche Stand der Dinge über die zu erwartende neue Wahlrechtsvorlage.
Und die Parteien im Abgeordnetenhaus, wie werden sie sich dazu stellen?
Auch hierüber macht das Frankfurter Blatt Andeutungen, indem es ausführt, daß man eine Zustimmung seitens des Zentrums, der Nationalliberalen und der linksliberalen Köpfe.

Das wäre ein ganz neuer Block — im preussischen Abgeordnetenhaus.
Vorläufig klingt das Alles noch so ungewohnt, daß man sich erst daran gewöhnen muß: Es wäre ein neuer Block, gerichtet auf die Aufhaltung der Konstitution — nicht auch der Freikonstitution. In der Praxis würde die neue Parteikonstellation sich aller Voraussicht nach so gestalten, daß — das Einverständnis des Zentrums vorausgesetzt — alle übrigen Parteien des Abgeordnetenhauses sich gegen die Konventionen verbinden und diese — eben in der Wahlrechtsvorlage — niederstimmen würden, sofern dieselben die neue Vorlage bekämpfen würden, was sich ja heute natürlich noch nicht voraus sagen läßt. Wenn man ihren Inhalt noch nicht kennt. Jedenfalls hat die in Aussicht gestellte neue Wahlrechtsvorlage ein ganz neues Moment in unsere innerpolitischen Verhältnisse hinein gebracht.
Die Verhältnisse in ihrem vollen Umfange lassen sich heute noch nicht übersehen, es wird aber im Laufe der Entwicklung der Dinge nicht an Steptikern fehlen, welche der Meinung sind, daß ein neues Wahlrecht, selbst wenn es vom preussischen Landtage angenommen werden und Gesetzeskraft erlangen sollte, auf den Ausfall der nächsten Reichstagswahlen so gut wie keinen Einfluß ausüben wird. Höchstens könnte, wie es ja auch die offiziöse Auslassung besagt, der Sozialdemokratie in diesem Punkte ein Mittel zur Agitation entzogen werden, daß aber im übrigen der Ausfall der Reichstagswahlen ein anderes werden könnte, weil das preussische Wahlrecht ein anderes geworden wäre, ist schwerlich anzunehmen, eher könnte man vielleicht annehmen, daß je ähnlicher das Landtagswahlrecht dem Reichstagswahlrecht steht, desto ähnlicher auch der Landtag in seiner Zusammenfassung dem Reichstage wird.
Es ist weiter zu melden:

Frankfurt a. M., 8. Juli. Der Berliner Mitarbeiter des „Frankf. Gen.-Anz.“ schreibt diesem Blatt neuerdings: „Es muß die Zweitteilung unserer vom „Berl. Tagebl.“ angezweifelten Nachricht hervorgehoben werden. In dem ersten Teil wird gesagt, daß im Herbst Maßnahmen schwerwiegender Art bevorstehen, die unmittelbar das Ausschneiden des Freiehem v. Rheinbaben aus dem Amte zur Folge hätten. Das ist eine tatsächliche Meldung und keine Vermutung. Die Darstellung über den möglichen Ausbau der Wahlrechtsvorlage ist von uns selbst ausdrücklich als Vermutung bezeichnet. Die innere Wahrscheinlichkeit für unseren Gedankengang ergibt sich aus der Befragung der allerfrühesten Bergegangenen. Die Regierung hat sich in ihrem Gesetzentwurf für die unmittelbare Wahl verpflichtet. Sie hat durch die Beibehaltung der öffentlichen Wahl auf die Unterstützung der Konventionen gerechnet, die aber ihrerseits so sehr von der Möglichkeit der unmittelbaren Wahlveränderung abhängig waren, daß sie sogar für deren Beibehaltung das geheime Wahlrecht mit in den Kauf nahmen. Damit war ein seit Jahrzehnte festhaltener Grundgesetz preisgegeben, und die Konventionen hätten sehr wohl, daß sie in der Zukunft bei einem etwaigen neuen Wahlsystem eine schwerere Lage kommen könnten. Deshalb gab in der entscheidenden Schlussföhlung der Abgeordnete von Freybrand die Erklärung ab, daß seine Partei sich für die Zustimmung nicht an das geheime Wahlrecht gebunden halte. Die unmittelbare Wahl hat eine Mehrheit für die geheime Wahl ist eine Mehrheit zu finden, da das Zentrum sich umgekehrt wie die Konventionen nur deshalb für die unmittelbare Wahl entschieden hatte, um die geheime Wahl durchzuführen. Es hat aber ausdrücklich erklärt, daß dies nur ein Notbehelf sei und daß ihm eine Verbindung der unmittelbaren Wahl mit der geheimen die ungenühere Lösung sein würde. Im übrigen haben wir deutlich erkennen lassen, daß für die Möglichkeit dieser Verbindung nur die Zuverlässigkeit unseres Gewährsmannes bürgt.“

haben darf. Mit Vorwacht legt ferner das Gesetz die Beschlußfassung darüber, ob nach den örtlichen Verhältnissen eine Ortszulage zu gewähren und wie hoch sie zu bemessen ist, in die Hand der Selbstverwaltung.
Die Gemeinden haben darüber völlig frei zu beschließen. Nur in ganz besonderen Ausnahmefällen und unter besonderen Schutzmaßnahmen ist die Unterrichtsverwaltung in der Lage, in dieser Hinsicht den Gemeinden gegenüber einen Zwang auszuüben.
Aber auch die in dem Gesetz vorgesehene Genehmigung der betreffenden Gemeindebehörden ist in letzter Instanz nicht in die Hand der Unterrichtsverwaltung, sondern in die Hand einer Selbstverwaltungsbehörde, des Provinzialrats, gelegt. Der Unterrichtsminister hat daher nach der bestimmten Absicht des Gesetzes keinen Einfluß auf die Genehmigung und Bemessung von Ortszulagen.
Wichtig ist die Handhabung des Genehmigungsrechts anlangt, so ist zu beachten, daß eines der wesentlichen Ziele des Lehrerbeförderungsgesetzes die Wiederherstellung höherer Verhältnisse innerhalb der Lehrerschaft ist. Es verfochten und Zweck, das Drängen der minder gut besoldeten Lehrer in Gemeinden mit höheren Gehaltsstufen, welches so notwendig beschwerden geführt hat, nach Möglichkeit abzustellen. Deshalb entspricht es auch durchaus der Absicht des Gesetzes, daß auch diejenigen Verhältnissen Nachbargemeinden aus der Ortszulagen gewährt werden.
Was schließlich die Beschwerde darüber anlangt, daß nur in einzelnen Fällen der zulässige Höchstbetrag der Ortszulage gewährt ist, so mag darauf anzuweisen, daß sogar die Reichsregierung selbst die Festlegung der Ortszulage in voller Höhe nicht als notwendig erachtet hat, sondern sich mit einem um 150 M. niedrigeren Satze begnügt. Wenn man sich die gelegentlich geäußerten und die Fassung der gesetzgebenden Bestimmungen vergewissernd, wird man zu dem Schlusse gelangen müssen, daß die Ausführung dieser Bestimmungen zu nächsten Beschwerden keinen Anlaß gibt.

Ueber Ortszulagen an Lehrer

schreiben offiziös die „Berl. Polit. Nachr.“:
In liberalen Blättern wird Beschwerde darüber geführt, daß die Gemeinden, die nach dem Lehrerbeförderungsgesetz zur Gewährung von Ortszulagen berechtigt sind, von dieser Befugnis nur zu einem Teil Gebrauch gemacht haben, sowie, daß nur in ganz wenigen Ausnahmefällen der nach dem Gesetz zulässige Höchstbetrag der Ortszulagen gewährt worden ist. Mittelbar wird der Unterrichtsverwaltung der Vorwurf gemacht, daß sie nicht auf eine umfassende Anwendung der betreffenden Gesetzesbestimmung seitens der Gemeinden hingewirkt habe. Dabei wird aber übersehen, daß nach der bestimmten Absicht des Gesetzgebers die Ortszulagen nur einen Ausgleich für diejenigen Fälle bieten sollen, in denen nach den besonderen Verhältnissen des Ortes die allgemein für ausreichend zu erachtenden Normalbeförderungslöhne nicht zu einer standesgemäßen Lebenshaltung für den Lehrer ausreichen. Jede andere Rücksicht für die Bemessung von Ortszulagen ist nach der Absicht des Gesetzes ausgeschlossen. Insbesondere dürfen solche nicht gewährt werden, weil der Lehrer an einer besonders gut eingerichteten Volksschule aus der Aufstellung aus, daß die Bezahlung in der Volksschule an allen Schulen gleichwertig ist und demzufolge auch die verschiedene Gestaltung der Volksschule keinen Einfluß auf die Bemessung des Gehalts

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.
Berlin, 8. Juli. (Hofnachrichten.)
Se. Maj. der Kaiser befindet sich auf der Nordsee. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.
— Aus der Praxis der ländlichen Fortbildungsschulen hat sich der Uebelstand ergeben, daß die ersten Posten für die Anschaffung von Unterrichtsmitteln bei den ländlichen Fortbildungsschulen in den meisten Fällen besonders schwer zu beschaffen sind. Bei neuerlichsten Schulen besteht darum sehr oft die Notwendigkeit, den Unterricht ohne jedes Hilfsmittel zu erteilen. Da die Lehrer weder über ein Buch noch über anderes Anschaffungsmaterial verfügen, bleibt der Nutzen des Unterrichts an diesen ländlichen Fortbildungsschulen sehr gering. Die in Betracht kommenden Behörden wollen nun, um diesem Uebelstand abzuhelfen, Unterstellungen bei Neuerrichtung derartiger Schulen gewähren. So hat jetzt die sächsische Landwirtschafskammer beschlossen, den neuerlich errichteten ländlichen Fortbildungsschulen eine einmalige Summe von 60 M. zu überweisen. Mit diesem Gelde müssen die Lehrer für die Lehrer und das Anschaffungsmaterial für die Schüler beschafft werden, damit der Unterricht



sofort in die richtigen Bahnen gelenkt werde. Auch die anderen Landwirtschaftskammern werden diesem Beispiele folgen.

Wien, 8. Juli. Der Generalsuperintendent von Wien wurde an Stelle Defletz's der Konfiskations-Superintendent in Wien ernannt.

Oesterreich.

*** Budapest, 8. Juli.** Großes Aufsehen erregt hier die am letzten Sonntag erfolgte und erst heute bekannt gewordene Verhaftung einer aus mehreren Männern und einer Frau bestehenden politisch-jüdischen Anarchisten-Gesellschaft. Die Polizei glaubt, daß diese Anarchisten mit dem kürzlich gegen den bosnischen Landesherzog Francis in Wien unternommenen Attentat in Verbindung stehen. Die Geheimpolizisten haben hier einen ganzen Anarchisten-Schlupfwinkel ausgehoben. Dabei wurde festgestellt, daß die hiesigen Anarchisten mit solchen in Paris und London im Verkehr standen.

Lothales.

*** Merseburg, 9. Juli.**

*** Vom Rathaus.** Der Sparfassen-Buchhalter Eißler ist zum Sparfassen-Präsidenten und der Kammereisenbahn-Eisenbahnschleppwagen zum Sparfassen-Buchhalter ernannt worden.

*** Es regnet, es regnet, es regnet seinen Lauf.** Das Wetter der letzten Tage ist trocken, kühl und regen, jedoch gestern vorzeitig schon im Zimmer gebetet worden ist, eine ungewöhnliche Erscheinung im Monat Juli. Von Wien und aus Süddeutschland kommen schlimme Nachrichten über Beschädigungen, welche neuerdings das Hochwasser angerichtet hat. Die Witterung ist der Wetterdecker, welche in den nächsten Tagen beginnen sollte, sehr abträglich, und wenn der Regen noch anhält, besteht Gefahr, daß das Getreide auf dem Felde faulit. Die Sommerfrüchte, die das schöne Geld ausgegeben benötigt sind, sind nebenbei auch zu bedauern, daß sie es allzu früh bekommen.

Eiser-Saale-Kanal.

(Eingefandt)

Wie aus einer Anzeige in den hiesigen Tagesblättern ersichtlich, hat sich in Merseburg eine Eiser-Saale-Kanal-Gesellschaft gebildet, die nach dem Wortlaut der Bekanntmachung die Interessen der Stadt Merseburg und des allergrößten Teils des Kreises bei der Wahl der Vorkonzeption des projektierten Leipzig-Saale-Kanals wahrnehmen soll.

Es ist gewiß ein dankenswertes Unternehmen, wenn sich dieses Kulturwerk sich auch in Preußen Interesse geltend gemacht, dennoch ist es Einem, der an den verschiedenen Vorkonzeptionen ganz unbeteiligt ist, gestattet, gegen die Fassung der Veröffentlichung Bedenken zu erheben.

Es ist zunächst nicht zutreffend, daß der allergrößte Teil des Kreises Merseburg an dem Kanal überhaupt Interesse hat. In Frage kommt höchstens der Teil zwischen der Eiser und der Leipzig-Corbücher Eisenbahn; allenfalls die Kohlen-Industrie im Geiste — wenn man annimmt, daß diese ihre Kohlen per Schiff verfrachten würde, was noch gar nicht sicher ist und von den Tarifen abhängt. Man kann somit höchstens vom sechsten Teil des Kreises sprechen; der übrige Teil steht dem Projekt ganz unbefangenen gegenüber; er hat weder Vorteil, noch Nachteil. Aber auch die Interessen des beteiligten Landes decken sich durchaus nicht mit denen der Stadt Merseburg.

Die Einwohner der Luppe- und Eiskeule-Gebiete, soweit dies aus den bisher bekannt gewordenen Ausführungen hervorgeht, das Luppe-Projekt haben zu wollen, weil sie damit eine gründliche Melioration der Luppe erhoffen; die Anleger des Creppau-Projekts wünschen den Kanal durch ihr Gelände ver-

sprechen, dagegen eine ihren Feldern nachteilige Veränderung des Grundwasserstandes fürchten.

Die Stadt Merseburg hat den Wunsch, daß der Kanal oberhalb Merseburgs in die Saale mündet. Diesen Wunsch wird man für die Stadt Merseburg auch gerechtfertigt finden, es fragt sich aber, ob die Vorteile, die der Kanal ihr bringt, die Opfer wert sind, die eventuell zu bringen wären.

Vor allem aber muß erörtert werden, daß die preussischen Interessenten nach außen hin geschlossen auftreten. Sollen bei Festsetzung der Linienführung die preussischen Wünsche in Leipzig genügende Berücksichtigung finden, so ist es nötig, daß sie geschlossen vorgebracht werden und eine Vereinigung auf das Projekt erfolgt, welches für die preussische Allgemeinheit das Beste ist. Sonderwünsche müssen da zurück bleiben.

Welches Projekt zu wählen ist, hängt auch vor allem von der Beantwortung der technischen Fragen ab. Es ist versucht, schon jetzt ein Projekt als richtig und zur Ausführung geeignet zu bezeichnen. Aus diesem Grunde ist es doch erwünscht, wenn das Komitee hier nicht etwa einen einseitigen Standpunkt vertritt, sondern seine an sich mit Dank anzunehmenden Bestrebungen auf das Große und Ganze richtet.

(Zudem vom vorstehendes Eingefandt zur Veröffentlichung bringen, möchten wir den schon vor einigen Wochen wiederholten, daß einmal in einer öffentlichen Versammlung die Angelegenheit zur Besprechung gebracht wird, denn darüber scheint doch auf allen Seiten ein Zweifel nicht zu bestehen, daß die Sache heute steht und liegt, sie noch ziemlich ungelöst erscheint. Vor allem weiß man noch nicht, wie sich die in Betracht kommenden Regierungen der betreffenden Einzelstaaten zu der Sache stellen würden, der kürzlich veröffentlichte, vom Bundesrat angeommene Entwurf hat weiter nichts klar erkennen lassen, als daß der Kanal durch eine zu bildende Gesellschaft betrieben werden soll. Die Sache ist wohl danach angetan, daß darüber einmal in öffentlicher Versammlung verhandelt wird, in der Stadt- und Landbewohner, Grundbesitzer und Kohlen-Industrie, sowie Techniker gleicherweise zu Worte kommen. — Die Red. des „Kreisbl.“)

Provinz und Umgegend.

*** Zergau, 8. Juli.** Ein Angestellter der Herzfeldischen Dampfmaschinenfabrik hörte am Dienstag mittags 11 Uhr aus und kam gerade noch recht, um eine 18jährige Dame von einem sie verfolgenden Menschen, der sie angefaßt und gewaltsam ins Gehäß gezogen hatte, zu befreien. Der Angestellter wurde als der Schuhmacher Stornowand ermittelt. Der Genannte eilte, als er sich endlich sah, der Erde zu, hielt sich eine Zeitlang im Weidenweg verborgen und sprang dann plötzlich in den Strom. Er wurde durch Arbeiter der Firma Herzfeld herausgezogen und von der Polizei in Untersuchungshaft gebracht.

*** Jena, 8. Juli.** Den „M.“ wird geschrieben: In unserer meiningischen Nachbargemeinde Lichtenthal, die durch die Weipöler einen weiten Ruf hat, herrschen noch gemüthliche Zustände. Der alte Brauch, die Tagesordnung der Gemeindefestungen bei einem frischen Trunkle auszuarbeiten, ist bis in die Gegenwart erhalten geblieben. Die Gemeindeväter diskutieren bei einer großen Ranne Weißbier, rauchen ihren Glühmischel und sind tolerant genug, diese Annehmlichkeiten auch den stets zahlreich vertretenen Zuhörern zuzugestehen. An diesem schönen Brauch will man nicht rütteln lassen; höchstens die Eingemeindung in Jena könnte der Trink- und Rauchherlichkeit ein Ende machen, weil dann das Wichtenhainer Gemeinderatparlament überhaupt zu existieren aufhören würde. Trotzdem findet der Eingemeindungsgesandte in Wichtenhain immer mehr Unterstützung.

*** Zerbst, 7. Juli.** Seinen schweren Verletzungen erlegen ist der Rentier Feldmann aus Strinum, der am Freitag abend

in selbstmörderischer Wästel Nylol getrunken hatte. Der Mann fand in den hiesigen Tagen. Zu dem Selbstmord dürfte ihn schwere Krankheit getrieben haben.

*** Halle, 8. Juli.** Im Verlaufe des Streites der hiesigen Metzger und Kranenkaesser wird hier in Krankenanstalten die Errichtung eines eigenen Krankenhauses betrieben.

Schwaffer.

*** Minden, 8. Juli.** Der Hercomer-Muttertum des deutsch-englischen Märs, den er seiner Mutter zu Ehren hat erbauen lassen und wo er allomermittig wohnt, ist weiter vom Wasser des See fast getaucht. Der Fluß hat von der Weidwe mehr 6 Meter fortgerissen, jedoch erhebliche Veränderungen im Flußlauf entstanden sind. Der Fluß hat sich stellenweise ein vollständig neues Bett gegraben. Das Kloster ist von taufenden Fluten unpflüg und muß gestützt werden. Sogar die Sträflinge am See sind zu den Sicherungsarbeiten herangezogen worden. Am Freitag früh haben die Arbeiter in Automobilen überkommen. Die Arbeiter sind die Sicherungsarbeiten ein Bionier durch Untappen eines Rasens ertrunken, ein anderer konnte sich retten.

*** Paris, 8. Juli.** Infolge der andauernden Regenfälle ist die Seine neuerdings beträchtlich angeschwollen. In den Vororten und im Jointsville-Pont sind schon die Quais an mehreren Stellen überschwemmt. Auch die Marne und die Yonne sind an verschiedenen Punkten über ihre Ufer getreten und haben bereits einigen Schaden angerichtet.

*** Innsbruck, 8. Juli.** Im oberen Montafone in Vorarlberg, das durch die letzte Hochwasserkatastrophe so schwere Schäden erlitten hat, ist infolge fortwährender Regenfälle die Barzelle Galgenstein eines Bergabgrübes in größter Gefahr. In dem seismigen Boden ist in einer Länge von drei Metern ein bedeutender Riß entstanden, der sich rapid erweitert. Es wird das Schlimmste befürchtet.

Automobil-Chronik.

*** Frankfurt a. M., 8. Juli.** Gestern abend gegen 10 Uhr wurde die 65jährige Frau Emma U. ab, eine frühere Bekehrte aus Iranfurt an der Oder, die sich hier auf der Durchreise befand, die Kaiserstraße überquerte. Da aber von beiden Seiten Straßenbahnwagen kamen, wollte sie wieder zurückgehen, bemerke das Herannahen eines Autos nicht und wurde von diesem erfasst und überfahren. Der Unfall ereignete sich auf Höhe des Hirschenplatzes. Der Fahrer des Autos wurde durch den Unfall schwer verletzt. Die Kaiserstraße überquerte. Da aber von beiden Seiten Straßenbahnwagen kamen, wollte sie wieder zurückgehen, bemerke das Herannahen eines Autos nicht und wurde von diesem erfasst und überfahren. Der Unfall ereignete sich auf Höhe des Hirschenplatzes. Der Fahrer des Autos wurde durch den Unfall schwer verletzt.

*** Homburg v. d. G., 8. Juli.** Heute nachmittag 5 Uhr ereignete sich zwischen Wehheim und Wülfingen ein schwerer Automobilunfall. Bei einer Kurve überschlug sich ein Automobil. Der Chauffeur war sofort tot. Drei Insassen erlitten schwere Rippen- und Schädelverletzungen und mußten ins Homburger Krankenhaus geschafft werden.

Gerichtszeitung.

*** Berlin, 8. Juli.** Vor dem Kriegesgericht der II. Gardebrigade hatte sich gestern der Einjährig-Freiwillige P., der Sohn des Landgerichtspräsidenten B., wegen einer Reihe von Straftaten zu verantworten. Dem Angeklagten, der beim Franz-Gardeniment steht, wurden Fahnenraub sowie eine Reihe von Betrugsfällen und Diebstahl zur Last gelegt. P. hat sich beim Militär ansehend nicht wohl gefühlt; er schrieb eines Tages seinem Vater, der Hauptmann behandle ihn wie einen Hund, dagegen sei der Feldwebel ein Mann von Charakter. Er, der Angeklagte, werde sich das Leben nehmen und sage allen seinen Fahnenräubereien Demgegenüber mußte er in der Verhandlung zugeben, daß ihn der Hauptmann öfterlich behandelt habe. Am 6. Februar hat er den Feldwebel, nach Zettel fahren zu dürfen, um dort die Eltern eines Kameraden zu besuchen. In Wahrheit unternahm P. mit mehreren Freunden eine Betrügerei durch die Friedhofsbewachung. Am nächsten Mittag erwarb der Angeklagte in einem Privathotel in der Invalidenstrasse. Wie er vor Gericht angab, sei ihm ein Widerwille gekommen, in die Kaserne zurückzugehen; er habe sich ein möbliertes Zimmer gemietet, und zwar unter falschem Namen. Nach fünf Tagen verließ er, öfter die Wirtin Geld schuldig, meiste sich ein anderes Zimmer und nahm dem Sohn der Wirtin einen Gerdanzug fort, mit dem er sich bediente, um auf diese Weise die Uniform loszubekommen. Er ließ diese als „Ertrag“ für den fortgenommenen Gehrod zurück und ließ sich nicht mehr sehen. Nachdem er sich bei einem Bankbeamten 70 M. geliehen, fuhr er nach Sonnenwald und Wustan, wo er mit verschiedenen Statistiken. Am nächsten Tag wurde er aus Sonnenwald telegraphisch in der Vater überreichte das Telegramm aber

der Militärbehörde, worauf die Verhaftung des Angeklagten in Wustan erfolgte. Er wurde nach Berlin transportiert und fand gestern vor Gericht. Vor der Entfesselung des P. waren noch einige Füllbrücken, in welchen die Fahnen ebenfalls bestrafen erlitten. Das Gericht beschloß, die Sache zu verurteilen und zum neuen Termin den Vater sowie dessen Schwager, einen hiesigen Staatsanwalt, und andere neue Zeugen zu laden.

*** Berlin, 8. Juli.** Die 8. Strafkammer des Landgerichts I hat den Amtsgerichtsbeschluss, das seit vom 25. Juni der „Jugend“ zu beschuldigen, das einen Artikel über die Egoistenbekehrung enthält, aufgehoben, da das Landgericht angenommen hat, daß der Artikel nicht gegen den § 184 Abs. 1 des Strafgesetzbuches verstößt und nicht geeignet ist, bel dem geistlichen Klerus, auf dem die Leser der „Jugend“ stehen, Anstoß zu erregen.

Bermischtes.

*** Berlin, 8. Juli.** Als Kautions-sch w in d e r Verhaftet wurde gestern der Inhaber des Novitätenverlags „Victoria“, unter welchem Namen der Schauspieler und Theaterkritiker Rudolf C. in, der in Theater und Schauspielerfreien unter dem Namen Rudolf Walden auftrat, ein Bureau zum Verkauf von kleinen Varietés- oder Varietés- und Gesellschaftsküden eröffnet hatte. Er hat angeblich ungefähr 500 Theaterküden in seinem Verlage, die er gegen Geldrücken abzulösen versucht. Das Gericht ging aber nicht zu, die erlangte hinterer Leute mit Kautions von 200 bis 1000 M. und verbrauchte das Geld für sich. Seit Herbst vorigen Jahres sind ihm 20 Personen zum Opfer gefallen.

*** London, 7. Juli.** Ein Mä d c h e n a b l e r, der seit Jahren Winderjäger aus dem Westen nach der Küste vertrieben und jetzt eine junge Dänin, die Tochter eines Geflügels nach Konstantinopel zu schicken verusche, ist kurz vor der Abfahrt in England festgenommen worden. Die dänische Dame war in der Pension eines Pfarrers in Wandebec bei Damburg untergebracht. Vor etwa 14 Tagen verwickelt sie plötzlich Nachforschungen erregte, daß sie in Gesellschaft mit jungen Kütern nach London gefahren war, dort machte sie den Vater und der Pensionarhaber wurde verhaftet. Es stellte sich dann heraus, daß die Dänin vollkommen wie ihr Bild an die Behörden Londons und der englischen Hafenstädte verfußt, und schon nach kurzer Zeit gelang es, festzustellen, daß sich das junge Paar nach Portsmouth begeben hätte. Gerade in London gefahren war dem Wägen einen Leontine-Dampfer bestiegen worden und verhaftet. Es stellte sich dann heraus, daß die Dänin vollkommen wie ihr Bild an die Behörden Londons und der englischen Hafenstädte verfußt, und schon nach kurzer Zeit gelang es, festzustellen, daß sich das junge Paar nach Portsmouth begeben hätte. Gerade in London gefahren war dem Wägen einen Leontine-Dampfer bestiegen worden und verhaftet. Es stellte sich dann heraus, daß die Dänin vollkommen wie ihr Bild an die Behörden Londons und der englischen Hafenstädte verfußt, und schon nach kurzer Zeit gelang es, festzustellen, daß sich das junge Paar nach Portsmouth begeben hätte. Gerade in London gefahren war dem Wägen einen Leontine-Dampfer bestiegen worden und verhaftet.

*** Offenbach, 8. Juli.** Die hiesige Polizei kam einem Diebstahl auf die Spur; sie verhaftete einen Mann namens David Steinlauf aus Offenbach, bei dem Schmuckstücke und Brillanten für mehrere tausend Mark gefunden wurden. In der Wohnung des Bruders Steinlauf fanden sich 3 große Goldstücke mit überaus wertvollem Inhalt, ein Saad mit 121 Pfund eingeschmolzenem Silber sowie ein umfangreiche Diebstahlsversteckung.

*** Wien, 7. Juli.** Heute früh wurde der 60-jährige Müller und Arbeiter F. H. z u w i n t e r b o r n, der seinem Vater eine größere Geldsumme schuldet, die ihn deshalb ermorde hat, durch den Schatzrichter Schmitt hingerichtet.

*** Troppau, 8. Juli.** Auf dem Hofmann Fischen in Oesterreichisch-Schlesien wurde ein Wägent mit 18000 Kronen entwendet. Der Hofmann z i e n d e r wurde wegen Verdrachts des Diebstahls verhaftet. — Bei einem Juwelier im Grenzorte F o i e d e l in Oesterreichisch-Schlesien wurden Uhren und Juwelen im Werte von 36 000 Kronen gestohlen.

Telegramme

und letzte Nachrichten.

*** München, 8. Juli.** Im Walde der Hohenlohe-Solln bei München hat ein noch Unbekannter seine Geliebte, vermutlich eine Privatdame aus Augsburg, durch ein Pulvergeschloß tödlich erlegt und sich dann selbst erschossen. Insofern hatte er mehrere Schüsse in die Luft abgegeben, die die Wauern aufmerksam machten. Diese fanden dann die Leiche des Selbstmörders und die tödlich verlegte Frau.

*** Berlin 9. Juli.** Ein Lehrling der Samalshederer von Hirschfeld in Weiskense gäbe auf dem Postfachamt in der Dorothienstraße 58C Markt abgehoben. Auf der Straße gestellte sich ein angeblicher Lehrling zu ihm, der ihm vorredete, es sei sicherer, die Brief-tage mit dieser Summe in einen kleineren Beutel, den er ihm gab, zu tun. Nachdem der Fremde weggegangen, fand der Lehrling in dem Beutel statt der Tasse mit dem Gelde eine Zettelscheit. Die Anzeige bei der Polizei hatte noch keinen Erfolg.

GRAMM & BÖRNER

Halle a. S. Möbelfabrik und Ausstellungshaus Gr. Ulrichstr. 12. Atelier für künstlerische und fachgemäße Ausgestaltung des Innenraums. Vornehme aparte Arrangements.

Braut-Ausstattungen

Extra-Anfertigung nach gegebenen 80 Musterzimmer Uebernahme kompl. Einrichtungen und eigenen Entwürfen. von Villen und Landhäusern. Reichhaltigste Auswahl in Dekorationen und echten Perser Teppichen.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11

bis 15. Juli

Inventur-Ausverkauf

der Restbestände in allen Abteilungen

(1564)

zu besonders herabgesetzten Preisen.

10% Rabatt

Auf alle dem Ausverkauf nicht zugeteilten Waren während der Dauer des Ausverkaufes 10 Proz. Rabatt-Vergütung.

10% Rabatt

Vorschuss-Verein zu Merseburg

E. G. m. b. H.

Am 13. Juli nachmittags 5 Uhr beginnen in Saale der Reichskrone die Verhandlungen des 48. Verbandstages der Vorschuss-Vereine in der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt und werden am 14. Juli vormittags 9 Uhr fortgesetzt. Zu beiden Versammlungen werden die Mitglieder des hiesigen Vorschuss-Vereins, sowie alle Freunde und Gönner des Genossenschaftswesens hiermit freundlichst eingeladen.

Infolgedessen bleibt auch unser Geschäftslokal am Donnerstag, den 14. Juli geschlossen. (1576)

Mitteldeutsche Privat-Bank Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depositionsgeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten, Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Scheck- und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern, Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmäßiger Haftung der Bank, Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebsicherer Stahlkammer.

Sport- u. Kinderwagen.

Unsere Auswahl u. unsere Preise sind massgebend. Verlangen Sie gratis und franko unsern Prachtkatalog.

M. Bär, Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 54.

Kein Gichtiker versäume

eine häusliche Trinkkur mit dem Assmannshäuser natürlichen Gichtwasser. An doppelkohlen. Lithion stärkste Therme. Von ärztl. Autoritäten erprobt und empfohlen als spezifisch wirksam gegen:

Gicht, Rheuma, Steinleiden, Nieren- und Blasenkrankungen. Fragen Sie Ihren Arzt. Ueberall erhältlich. Haupt-Niederl. A. Diosegi, Domapotheke Merseburg. Broschüre D. mit Heilberichten kostenfrei durch

Gichtbad Assmannshausen am Rhein. Saison Mai bis Ende Sept.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir hiermit Allen unseren herzlichen Dank. Insbesondere dem Gemeindevorstand für dessen Geleit und die schönen Kranzspenden. Ferner Dank dem Herrn Pastor Ballien für die trostreichen Worte am Grabe. Dank dem Herrn Kantor Gothe sowie der Schuljugend für den erhebenden Gesang. Möge ihm die Erde leicht sein. Im Namen aller Hinterbliebenen: Paul Hartung.

Tivoli-Theater

Sonntag 10. Juli, Anfang 8 1/2. Der Störenfried. Lustspiel in 4 Akten von Benedy. Nachmittags 4 Uhr Kinder-Vorstellung Der Struwwelpeter. Märchen in 4 Bildern von Kotler.

Obst-Verpachtung.

Zur Verpachtung der diesjährigen Gartobstungung auf der Artern-Merseburg-Weißiger Chaussee, III. Abt. Stat. 60,6-60,7 u. 61,2-62,938 ist Termin auf Mittwoch, den 13. Juli er., abends 6 Uhr im Gasthause zu Wallendorf anberaumt. Bedingungen im Termin. Merseburg den 6. Juli 1910. J. A. Wend, Chauffeur Aufsch. r.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstungung der Gemeinde Spergau auf der Merseburg-Weißiger Chaussee soll Mittwoch, den 13. Juli d. J., nachmittags um 5 Uhr im Hofmannschen Gasthause hier selbst gegen Barzahlung verpachtet werden. 1574) Der Gemeindevorstand.



Merseburger Landwehr-Verein.

Die diesjährige III. Quartal-Versammlung findet Sonntag, d. 10. Juli, nachmittags 4 Uhr im „Tivoli“ statt. (1557) Das Direktorium.

Bad Lauchstedt.

Sonntag, den 10. Juli er.

Nachmittag-Konzert, abends Ball. Jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag Konzert. (1514)

Möllers Rosengarten.

Einzig in seiner Art, eine Schönschönheit ersten Ranges. Herrlicher Blumenduft, erfrischende Luft. — Vorzügliche und preiswerte Verpflegung. — Zu allen Tageszeiten ein leicht erreichbarer Erholungsort für Jung und Alt. Station der Kleinbahn Merseburg—Halle. Fahrpreis 30 Pf.

Obstverpachtung.

Mittwoch, den 13. Juli, nachmittags 6 Uhr soll im Gasthause zu Wallendorf das Gartobst der Gemeinde Wallendorf öffentlich verpachtet werden. (1565) Wallendorf, den 6. Juli 1910. König, Ortsvorsteher.

Bei vorwärtendem Bedarf von

Kachelöfen und Kochherden

empfiehlt sich höflichst das Spezial-Geschäft für Kachelöfen u. Kochherde Merseburg, 34 Gotthardstrasse 34.

Öfen und Herde in sauberer, gut bewährter Arbeit, sowie alle anderen ins Fach schlagenden Artikel und Arbeiten in rdenfachgemäße Ausführung. Hochachtungsvoll E. Schmidt. (1864)

Mafulatur

zu haben in der Kreisblatts-Druckerei.

Lichtbad helios

Merseburg, Rathenauerstr. 9. Telefon 880. Elektr. Lichtbäder. Erfolgr. Kurverfahren bei Rheumatismus, Neuralgie, Migräne, Schlaflosigkeit, Nervenleiden, Haut-, Blasen-, Magenleiden. Täglich, auch für Damen offen Sonntag 8-1 Uhr.

Vertreter

für meine kalt abwaschbare Dauerwäsche in höchster Vollendung, bei hohen Bezügen gesucht. (1575)

Otto Stemmler, Raumburg a. E.



Zur Uebernahme von Möbeltransporten unter Garantie tadelloser Ausführung hält sich empfohlen

Merseburg A. W. Haase Halle a. S. Markt 33. Merseburgerstr. 151.

Hierzu eine Beilage.